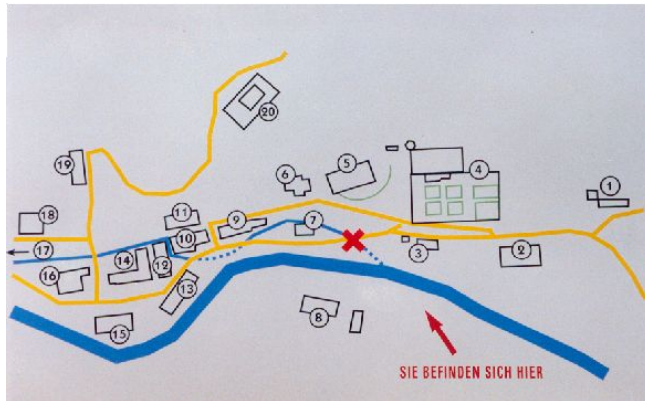


Ein Spaziergang durch die Schmiedleithen



Wir beginnen unseren Spaziergang vom Schloss Leontstein kommend beim **Gärtnerhäusl (1)**. Hier lebte der Gärtner, die Köchinnen und das Dienstpersonal.

Schräg gegenüber steht der **Kuhstall (2)**. Er wurde 1897 errichtet und galt als der modernste Kuhstall der Gegend. Jede der 25 Kühe hatte ihr eigenes Namensschild. Darauf gab es genaue Aufzeichnungen über Stammbaum, den Fettgehalt der Milch, Krankheiten usw. Im Obergeschoß wohnte der „Melcher“, der die Kühe dreimal am Tag mit der Hand melkte.

Das **Helmhäusl (3)** hat seinen Namen vom Hutmacher Helm, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts dort lebte und arbeitete. Später wohnte dort der „Moa“, das war der landwirtschaftliche Verwalter. Er hieß ebenfalls Helm.

Wunderschön sticht der **Herrschaftsgarten (4)** hervor. In diesem Sterngarten mit dem Brunnen in der Mitte wuchsen in den vier Beeten jeweils Blumen, Kräuter, Gemüse und Beeren. Im beheizbaren Glashaus gediehen Zitrusfrüchte und andere exotische Pflanzen, die die Gewerken von ihren Reisen aus dem Süden als Souvenir mit nach Hause nahmen.

Das **Neue Herrenhaus (5)** thront hinter dem Herrschaftsgarten. 1885/86 wurde es unter Ludwig Zeitlinger erbaut. Ludwig war mit seiner großen Jugendliebe, seiner Cousine Rosine Weinmeister verheiratet. Sie starb allerdings bei der Geburt des siebten Kindes im siebten Ehejahr. Ein Jahr nach ihrem Tod heiratete er Maria Redtenbacher, Tochter einer reichen Kaufmannsfamilie aus Kirchdorf. Aus dieser Ehe stammten wieder fünf Kinder. Unter ihnen Rudolf, Josef und Hermine Zeitlinger, die letzten Schwarzen Grafen der Schmiedleithen.

1892 wurde neben dem Neuen Herrenhaus ein **Eiskeller und eine Mostpresse (6)** errichtet. Der Eiskeller war ein begehrter Kühltank, in dem große Eisenerden gelagert wurden. Lebensmittel konnten dort bis in den August kühl aufbewahrt werden.

Das langgezogene Gebäude neben der Straße ist das **Mühlhäusl (7)**. Später wurde es in eine Tischlerei und Glaserei umgebaut. Im selben Gebäude war auch eine Fleischkammer und ein Hühnerstall.

Die **Scheiterhütte (8)** wurde auf der anderen Seite des Baches errichtet. Im Falle eines Brandes konnten die Flammen nicht auf die restlichen Gebäude übergreifen.

Nach der Fluderanlage steht rechts der Straße der **Ross-, Ochsen- und Schweinestall (9)**. Im Obergeschoß hatte Gewerke Rudolf Zeitlinger sein „Fitnesscenter“ eingerichtet. Er wurde 100 Jahre alt!

Das **Alte Herrenhaus (10)** mit seinen wunderschönen Reliefs und seinem verträumten Innenhof ist das Schmuckstück der Anlage. Der erste urkundlich erwähnte Besitzer war Sigmund Pfusterschmied im Jahre 1603. Das Gebäude muss aber schon früher errichtet worden sein, denn der Name Schmiedleithen stammt von der Schmiede an der Leithen. Und es ist mündlich überliefert, dass die Schmiedleithner schon vorher hier gehämmert haben. Hier lebte Rudolf Zeitlinger, der letzte Schwarze Graf, mit seiner Frau Marie und ihren Kindern. Marie legte großen Wert auf Schönheit. Sie ließ das

Herrenhaus und die Gärten um 1920 von Künstlern umgestalten und gab ihm das heutige Aussehen.

Die Schmiedleithen entspricht genau dem Bauplan der meisten Sensenwerke. Im Zentrum des Betriebes steht der **Hammer (12)**. Darin dröhnten die lauten Hammerschläge, in den Essen (Feuerstellen unter einem hohen Kamin) wurde der Stahl erhitzt, aus dem die Sensen hergestellt wurden. „Höllische“ Zustände waren das. Später einmal wollte man den Hammer in einen Konzertsaal umbauen. Das erklärt die hohen Fenster, die eher an eine Kapelle erinnern, als an eine Werkstatt.

Im gegenüber liegenden **Schmiedehaus (13)** hatten die Sensenschmiede ihre Schlafstätten und in der Schmiedstube wurde gespeist. Bis zu 100 Leute arbeiteten einst in der Schmiedleithen (Schmiede, Dienstpersonal, Handwerker) die alle gepflegt wurden und größtenteils auch hier wohnten.

Neben dem Hammer steht die **Kram (14)**. Dort wurden die Sensen versandfertig gemacht. Dazu gehörte auch die künstlerische Bemalung der Blauen Sensen. Heute befindet sich in der Kram die Ausstellung über die letzten Schwarzen Grafen der Schmiedleithen, Rudolf, Josef und Hermine Zeitlinger.

Garage und Wagenhütte (15)

Im **Kohlbarren (16)** war der halbe Jahresbedarf an Holzkohle untergebracht, 7000 Hektoliter.

Westlich der Schmiedleithen befindet sich im Bach die **Wehranlage (17)**. Das Wasser leitete man über einen Fluder zur Werkstatt. Dort wurden die Wasserräder in Bewegung gesetzt, die Hämmer, Schleifsteine und Blasbägen antrieben.

Reibenhütte (18) ist eine ehemalige Getreidemühle. Im **Magazin (19)** wurden die fertigen Sensen gelagert. Die **Holzleithen (20)**, ein Bauernhof am Plateau oberhalb der Schmiedleithen, gehört ebenfalls zur Anlage.